

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95/96 (1930)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Architekt Karl Moser in der baukünstlerischen Entwicklung seiner Zeit. — Von der schweizerischen Maschinenindustrie im Jahre 1929. — Nekrologe: Fr. X. Kreuter. Henry Meyer. — Mitteilungen: Eidgenössische Technische Hochschule.

Die Generalversammlung des S. I. A. Der II. Frankfurter Kurs für neues Bauen. Der Lippe-Seitenkanal. Normen des Vereins schweizerischer Maschinen-Industrieller. — Literatur. — Mitteilungen der Vereine: Schweizer. Ing.- u. Arch.-Verein.

Band 96

Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 6

Architekt Karl Moser in der baukünstlerischen Entwicklung seiner Zeit.

Zu seinem 70. Geburtstag am 10. August 1930.

[Vorbemerkung der Redaktion. Von verschiedenen Seiten wurden wir kürzlich auf den bevorstehenden 70. Geburtstag Karl Mosers aufmerksam gemacht, damit die übliche Erwähnung in den Spalten der Schweiz. Bauzeitung nicht etwa übersehen werde. Beim dadurch ausgelösten Ueberfliegen von Mosers vielgestaltigem Gesamtwerk kam uns der Gedanke, es müsste eigentlich interessant sein, bei dem Anlass einen Rückblick darauf zu werfen, sozusagen einen Querschnitt durch dieses Lebenswerk zu zeigen. Je mehr wir uns, in den frühern Jahrgängen blättern, mit dem Gedanken beschäftigten, umso mehr nahm er uns gefangen und wir äusserten die Idee dem langjährigen Mitarbeiter und Assistenten des Jubilars, Architekt H. Platz; der nahm die Anregung gerne auf, und wir suchten gemeinsam die Objekte aus, die unserem Vorhaben dienlich erschienen. Dabei schwoll aber der Stoff, auch bei Beschränkung auf nur je einzelne Repräsentanten ihrer Zeit derart an, dass man auf vieles verzichten musste, so z. B. auf die aufschlussreiche Gruppe der Wohnhäuser, auf die Schulen, Wohnkolonien, Verwaltungsbauten u. a. m. Aber auch so noch war der Plan nicht anders durchführbar, als dadurch, dass wir, dem Vorschlag des ins Vertrauen gezogenen Kollegen Prof. Jenny folgend, ihm ein ganzes Heft widmen.]

Das Ungewohnte, Ausnahmeweise so gründlicher Würdigung findet seine Rechtfertigung in der Darstellung selbst, die den tiefen Sinn eines eben ausnahmeweise lehrreichen Bauschaffens klar legt. Wir erkennen daraus, dass Mosers Wandelbarkeit ein ständiges Suchen ist, naturgemäss mitgerissen im Strom der Zeit, aber stets zielsicher in der Kopfgruppe schwimmend. Denn auch fast alles, was man — und vor allem er selbst — heute als überlebt ablehnt, fast alles behauptet, im Kreise der Zeitgenossen, heute noch seinen hohen Rang, seine Qualität. So bitten wir, diesen Rückblick auf ein temperamentvolles Architektenleben aufzufassen und zu werten, so wird man auch die bleibenden Werte in Mosers Werk, und dieses selbst als einen Spiegel der in den letzten drei Jahrzehnten auch auf dem Kulturgebiet der Baukunst vollzogenen Umwälzungen erkennen, wie es im folgenden des nähern dargelegt wird. Möge auch dem Gefeierten diese Geburtstags-Ueberraschung Freude machen.]

Förmlichen Veranstaltungen ist Moser abhold. Das entspricht ganz seiner baulichen Gesinnung, die grundsätzlich auf geistigen Prinzipien beruht. Die kleine Vorfeier seines 70. Geburtstages, die dessenungeachtet am 2. Juli in der E. T. H. zustande kam, war ein Regierfolg Prof. Jenny's; sie ging dem Gefeierten durch ihre spontane Herzlichkeit sehr zu Gemüt. Neben dem Herrn Schulratspräsidenten Prof. Dr. Rohn hatten sich viele seiner Kollegen, Freunde, Jünger und Schüler eingefunden, um dem verehrten Jubilaren und Meister zu huldigen. Nach einer sinnigen Ansprache Prof. Jenny's und einem trefflichen

Referat Mosers mit Lichtbildern über seine neuesten Bauschöpfungen gab Prof. Salvisberg eine plastische Rückschau über Mosers Schaffen, wobei er heitere Details aus seiner eigenen Tätigkeit bei Moser einflechten konnte; sein herzlicher Geburtstagsgruss löste rauschenden Beifall aus. Mit Musikdarbietungen und studentischem Gesang unter Lampionspalier endete die stimmungsvolle Geburtstagsfeier im festlich geschmückten Hörsaal.

Die „Schweiz. Bauzeitung“ möchte ihre Spalten ebensolcher Würdigung Mosers zur Verfügung stellen und hat den Schreiber dieser Zeilen ersucht, ihr dabei behilflich zu sein. Ich entspreche gerne diesem Wunsch; wir möchten Karl Mosers Wirken kennzeichnen und ihn ehren als grossen Architekten, als verdienten Förderer und Führer, als anregenden und sehr geschätzten Lehrer der Baukunst.

Moser, der Architekt, geboren in Baden im Aargau, hat im Jahre 1881 am Eidg. Polytechnikum in Zürich unter Prof. F. Bluntschli diplomiert. Hernach wandte er sich nach Paris, wo er in der Ecole des Beaux-Arts seine Studien verbreiterte. Alsdann betätigte er sich mehrere Jahre in Frankreich und Deutschland auf praktischem Gebiet. Um 1890 gründete er zusammen mit Architekt Robert Curjel in Karlsruhe (Baden) das sehr rasch zu Ansehen

gelangte Architekturbureau Curjel & Moser; in Curjel hatte Moser den ihn glücklich ergänzenden Kollegen und Fachmann gefunden. Mit einem Stab tüchtiger Hilfskräfte schufen Curjel & Moser im Zeitraum von 25 Jahren — bis etwa 1915 — hunderte von markanten, zum Teil gewaltigen Bauwerken, die oft das Land- und Stadtbild glücklich bereichern und beherrschen, wie z. B. Kirchen in Degersheim, Zug und Flawil, das Hotel Feldbergerhof auf dem Schwarzwald, die Universität in Zürich, den Badischen Bahnhof in Basel u. a. m. Das Tätigkeitsfeld der Firma dehnte sich aus von der Schweiz bis zur Nordsee und vom Elsass über München bis nach Schlesien hinein.

Heute, nach 40 Jahren hingebender, lebendiger und geistvoller Arbeit können als Früchte gezählt werden: Ueber 100 Wohnbauten und Villen aller Art, ein halbes Dutzend Siedlungen, etwa 10 Schulhausbauten, etwa 20 grössere Geschäfts- und Warenhäuser, über 20 Bank- und Verwaltungsgebäude, ferner Hotels, Wirtschaften, Sanatorien, Bahnhöfe, Festbauten, Ausstellungen und Theater, endlich etwa 25 kirchliche Bauwerke. Viele dieser Bauaufträge sind das Ergebnis von Konkurrenzerfolgen z. B. Pauluskirche Basel, Hadwigschule St. Gallen, Kunsthau Zürich, Universität Zürich u. a. m.

Als markante Daten in Mosers Bauschaffen sind zu verzeichnen:

1895 Auftrag zum Bau der Christuskirche in Karlsruhe.
1903 Erster Ruf an die E. T. H., der jedoch wegen grosser Bauaufträge nicht angenommen werden konnte.
1905 Berufung Mosers als bautechnischer Referent an die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen.

